

to 22.06.2023

Junge Wilde – Vivi Vassileva



Do 22.06.2023

Junge Wilde – Vivi Vassileva

Abo: Junge Wilde

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Vivi Vassileva Schlagwerk

Extasi Ensemble

Jürgen Leitner Schlagwerk

Aleksandar Georgiev Schlagwerk

Valentin Vötterl Schlagwerk

Leon Lorenz Schlagwerk

Per Rundberg Klavier

Steve Reich (*1936)

»Drumming« Part I (1971)

Gekürzte Fassung

Daniel Bjarnason (*1979)

»Inferno« Konzert für Schlagwerk und Orchester (2021)

Fassung für Schlagwerk solo, Schlagwerkensemble und Klavier

›Die Glocken‹

›Eine Passage‹

›Dunkle Gestade‹

– Pause ca. 19.45 Uhr –

Oriol Cruixent (*1976)

»Oraculum« Konzert für Perkussion und Orchester (2019)

Fassung für Percussion-Ensemble und Klavier

- ›Erstes Chakra – Wurzel (»Ich bin«)‹
- ›Zweites Chakra – Sakral (»Ich fühle«)‹
- ›Drittes Chakra – Solarplexus (»Ich tue«)‹
- ›Viertes Chakra – Herz (»Ich liebe«)‹
- ›Fünftes Chakra – Hals (»Ich spreche«)‹
- ›Sechstes Chakra – Drittes Auge (»Ich sehe«)‹
- ›Siebtes Chakra – Krone (»Ich weiß«)‹

– Ende ca. 20.50 Uhr –

Einführungen um 18.00 und 18.40 Uhr im Komponistenfoyer
Nach dem Konzert »meet the artist!« im Eingangsfoyer

Schicken Sie Ihre Frage an die »Junge Wilde« per SMS
oder WhatsApp an T 0157 – 501 830 23. Ausgewählte Fragen
werden mit Vivi Vassileva vor Publikum diskutiert.



Wir danken unserem Sponsor für die Unterstützung dieses Konzerts.

Programm

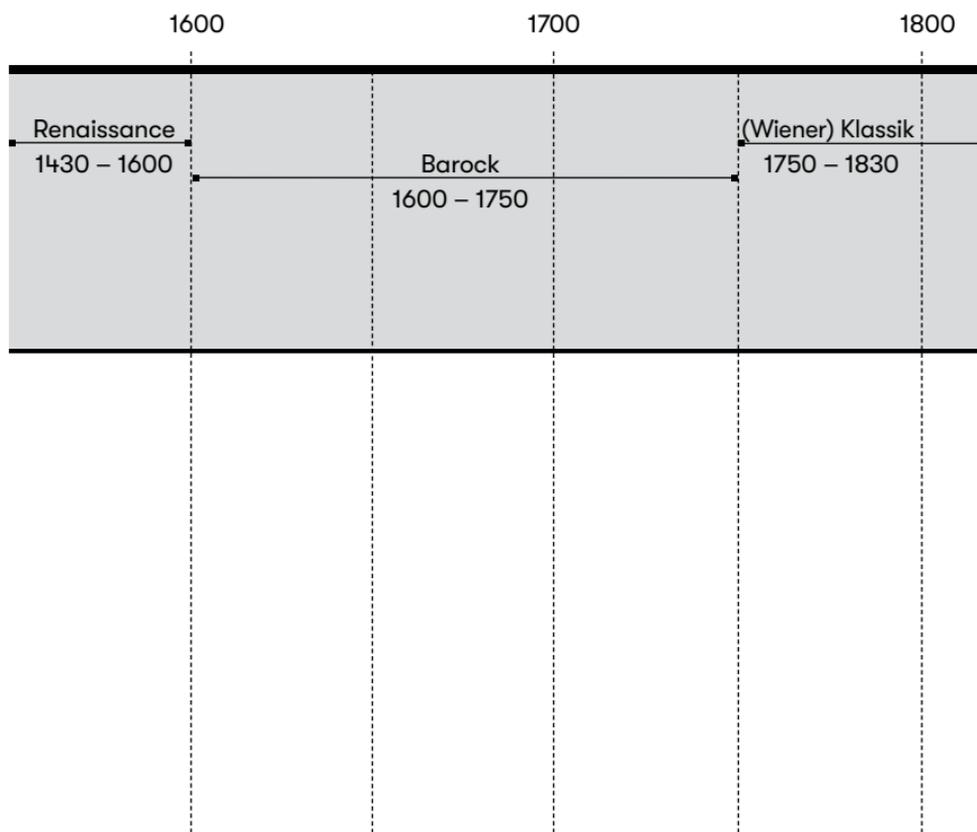
Vom inneren Klingen

Werke von Reich, Bjarnason und Cruixent

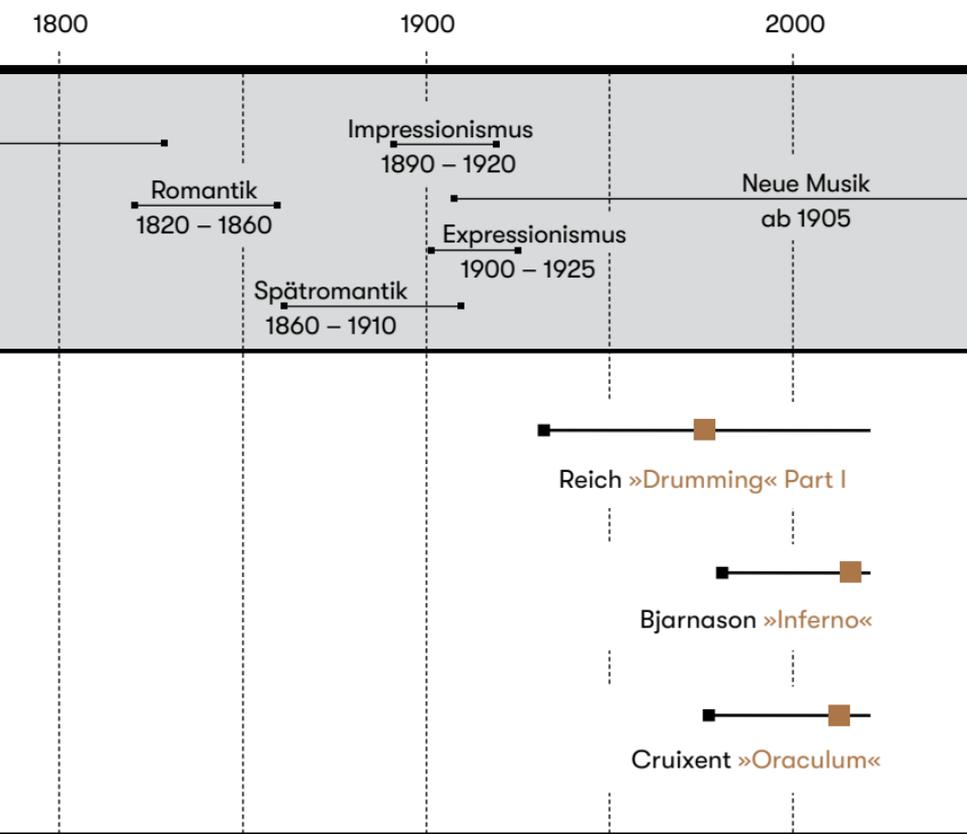
Kaum eine Instrumentengruppe bietet so viel Abwechslung wie das Schlagwerk. Gerade im 20. und 21. Jahrhundert hat sich sein klangliches Equipment so erweitert, dass es zu einer eigenen Welt geworden ist. Schostakowitsch schrieb eines der ersten großen Orchestersoli für mehrere Schlagzeuger in seiner Zwölften Sinfonie. Gershwin verwendete Hupen, um seinen verwirrten Amerikaner durch Paris irren zu lassen, Varèse besetzte eine lärmende Sirene in seiner gigantischen Ton-

Die Werke des Abends

auf einen Blick



dichtung »Amériques«. Nur wenige Jahre später ließen Komponisten wie Mauricio Kagel das Geräusch fallender Bücher auf der Bühne erklingen, Hans Werner Henze versenkte einen Gong im Wasserbad und Gideon Lewensohn ließ seine Schlagzeuger auf Stoßdämpfer hämmern. In der solistischen Literatur für Schlagwerk ist dieser Einfallsreichtum ungleich höher. Doch was sich skurril liest und im Konzertsaal zunächst Verwunderung verursachen mag, ist das Ergebnis unbändiger Neugier und musikalischer Suche. Es ist ein Aufspüren von spezifischen Klängen, die Objekten innewohnen. Es ist ein Angebot, gemeinsam neue klangliche Welten zu entdecken – wie könnten wir da nein sagen. 🚗







Klangphasenverschiebung

Steve Reich »Drumming« Part I

Entstehung 1970/71

Uraufführung 3. Dezember 1971 im Museum of Modern Art in New York mit Steve Reich selbst und weiteren Perkussionisten

Dauer ca. 8 Minuten

Die drei Werke des heutigen Abends setzen sich aus einem Klassiker der Moderne und zwei Dortmunder Erstaufführungen zusammen, sozusagen ein Spektrum über den Beginn der solistischen Schlagzeug-Ära zu ihren aktuellsten Kompositionen. Steve Reichs »Drumming« stieß zu Beginn der 1970er-Jahre eine Tür in Richtung einer neuen Musik auf, die später als »Minimal music« in die Musikgeschichte einging. Der junge Steve Reich entwickelte durch seine Studien in den USA und in Ghana eine Leidenschaft für polyrhythmische und perkussive Klänge, gleichzeitig stellte er sich gegen die vor allem in Europa vorherrschende musikalische Avantgarde. Seine Einflüsse reichen vom Barock bis zum Rock, von zeitgenössischen Kompositionen bis zur balinesischen Gamelanmusik – nur um die allzu präsente Klassik und Romantik machte er explizit einen Bogen. Das rund 85-minütige Werk »Drumming«, von dem wir heute nur den ersten der vier Parts in einer gekürzten Fassung hören, bezeichnete K. Robert Schwarz 1996 in seinem Buch »Minimalists« als das erste Meisterstück der »Minimal music«. Im Zentrum stehen Rhythmen und einzelne Schlaginstrumente, im »Part I« sind es formal ein Zwölf-Achtel-Takt und klanglich die Bongos. Doch das Spannende geschieht in der Entwicklung: Steve Reich verwendet die Phasenverschiebung als gestalterisches Mittel, das heißt es werden immer Teile des Grundrhythmus gespielt, die sich aber je nach Tempo und Klanghöhe minimal weiter verschieben, sodass stets neue Muster aus den Überlagerungen entstehen. »Drumming hat nur ein einziges rhythmisches Grundmuster«, sagt Steve Reich. »Dieses Muster unterliegt Veränderungen der Phasen, der Tonhöhe und der Klangfarbe, aber alle Interpreten spielen dieses Muster oder einen Teil davon während des gesamten Stücks.«

Hingehört: Spannung aushalten

Bei Steve Reichs »Drumming« kann man nicht nur auf eine einzelne Stelle hinweisen, es ist mehr ein Zustand. Vertrauen Sie ihm, halten Sie die Spannungen der Verschiebungen aus, in der erlösenden Kraft der Zusammenführung wird aus dieser Präzision fast schon Erhabenheit.

Durch die Verschiebungen wird aus »Drumming« ein Mosaik aus Kompromisslosigkeit und flexibler Schönheit. Manches entwickelt die Genauigkeit von ineinandergreifenden Zahnrädern. Manch anderes vermag an das Trommeln von Regentropfen auf einem Zeltdach erinnern, wenn am Ende des Regenschauers vereinzelte Tropfen individuell aus den Ästen fallen. Doch all dies folgt keinem sturen Plan. Lebendigkeit ist oberstes Prinzip, nicht Zufall oder mechanische Gleichheit. Die Phasenverschiebung führt zwar auch zu Überlappungen und Momenten synchroner Rhythmuspattern, doch ihr Entstehen entstammt den unmerklich mensehelnden Verschiebungen im Tempogerüst. Aus den Phasen werden Blenden, Überschneidungen, Muster, Fragen und Antworten, Rituale und rauschhafte Wiederholungen – all dies entwickelt in den unterschiedlichen Phasenverschiebungen eine irisierende Schönheit.

Filigraner Höllensound

Daníel Bjarnason »Inferno« Konzert für Schlagwerk und Orchester

Entstehung 2020/21, Martin Grubinger gewidmet

Uraufführung 2. November 2022 in Helsinki durch das Helsinki Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Tomas Djupsjöbacka und mit Martin Grubinger als Solist

Dauer ca. 30 Minuten

Als das Schlagzeugkonzert des isländischen Komponisten Daníel Bjarnason am 2. November 2022 in Helsinki uraufgeführt wurde, war es noch namenlos. »In Island haben wir die Tradition, dass wir unseren Kindern erst einen Namen geben, wenn sie ein paar Monate alt sind«, äußerte sich der Komponist. Widmungsträger dieses weit ausgreifenden Konzerts ist Martin Grubinger, einer der bekanntesten Namen in der Schlagzeug-Szene und auch Solist der Premiere. »Nach der Uraufführung fragte ich Martin Grubinger, wie das Stück heißen solle«, so Bjarnason weiter. »Seine Antwort war: »Hölle«. Ich hatte immer diese Vorstellung, dass der Schlagzeuger ein Protagonist sei, der tanzt und singt, während die ganze Welt um ihn herum zusammenbricht.«

Aus dem Begriff der »Hölle« wurde das international griffigere »Inferno«, und auch die drei Sätze bekamen programmatische Hinweise, wobei es Bjarnason stets wichtig ist zu betonen, dass diese Überschriften nur Hinweise sein sollen, die das Hören erweitern, aber keine unbedingte Richtung vorgeben. Mit »Die

Glocken« überschreibt er den Ersten Satz und versteht es assoziativ, als Klangraum und Haltung, irgendwo zwischen Religiosität, Nachhall und Erhabenheit. Im Solopart sind keine Glocken vorgesehen, dafür irrlichern aber wahrlich halbsbrecherische Kaskaden auf dem Marimbafon durch das Stück, so als ob sie die erwähnten Glocken als Ausgangspunkt nehmen würden, um von hier aus gen Inferno zu stürzen. Prominentes Instrument neben dem Marimbafon ist hier und im Dritten Satz die Txalaparta, ein baskisches Schlaginstrument aus Klangbalken, die mit Hämmern oder senkrecht gehaltenen Holzstäben geschlagen werden. Dieses Instrument hat einen Klang der besonderen Momente, denn es wurde nicht nur bei hohen Feiertagen oder Festen eingesetzt, sondern auch als Ersatz für Kirchenglocken – hier bekommt der Titel des Ersten Satzes eine neue Dimension. Der Zweite Satz ist überschrieben mit »Eine Passage«: Vielleicht ist es der düstere Fährmann Charon aus der griechischen Mythologie, wo er die Verstorbenen in die »Dunklen Gestade« des Hades fährt, wie der direkt anschließende Dritte



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

Satz heißt. Doch auch in diesen beiden Sätzen greifen allzu direkte programmatische Zuschreibungen nicht richtig. Der Beginn des Zweiten Satzes ist ein ausgefuchster Dialog zwischen Pauken, als ob sie eine eigene Sprache entwickelt hätten, bis sie plötzlich ineinanderfließende Klangfarben entwickeln, zwischen Singen und Aufheulen. All dies führt in die bereits erwähnten ›Dunklen Gestade‹, die sich dank einiger harmonisch wehmütiger Choräle zunächst recht zugänglich zeigen. Doch die immer intensiver werdenden Ausbrüche der Tlalaparta lassen keine Ruhe aufkommen, vielmehr bleiben sie als letztes Band in die Realität, während die übrigen Klangebenen in Dunkelheit und Realitätsflucht versinken.

Hingehört: Höllisches Zitat

In den vielfältigen Chorälen des Dritten Satzes wird Ihnen vielleicht eine Melodie bekannt vorkommen: Bjarnason zitiert einige Male das berühmte Dies Irae aus der gregorianischen Totenmesse. Ein gut wiederzuerkennendes Motiv, das von vielen anderen Komponisten gern schon an anderen »höllischen« Stellen verwendet wurde, so etwa im Hexensabbat aus Hector Berlioz' »Symphonie fantastique« oder in Stanley Kubricks Filmmusik zum Stephen-King-Horrorklassiker »Shining«.

Musikalische Erleuchtung

Oriol Cruixent »Oraculum« Konzert für Perkussion und Orchester

Entstehung 2019, Auftragskomposition des Sinfonieorchester Wuppertal, Vivi Vassileva gewidmet

Uraufführung 19. Mai 2019 in Wuppertal mit dem Sinfonieorchester Wuppertal unter der Leitung von Julia Jones und mit Vivi Vassileva als Solistin

Dauer ca. 35 Minuten

Vivi Vassileva ist Widmungsträgerin des Perkussionkonzerts »Oraculum« des spanischen Komponisten Oriol Cruixent. Umso spannender ist es, dass sie nun nach der Uraufführung 2019 eine weitere, gemeinsam mit Cruixent entwickelte Fassung dieses Konzerts vorlegt, in dem der ohnehin schon stets perkussiv gedachte Orchesterpart nun für Schlagzeugensemble umgearbeitet wurde. Das harmonische Gerüst bildet hierbei das Klavier. Mit seinem programmatischen Titel »Oraculum« gibt Cruixent eine mögliche Hörweise seines Stücks vor. Seine Idee war es, dass der solistische Schlagzeugpart wie eine Art Orakel funktionie-

re und die Zuhörenden musikalisch durch die sieben Chakren führe, jene feinstofflichen Energiekanäle, die aus dem Hinduismus und dem Yoga bekannt sind.

Sieben Sätze umfasst seine Komposition, die alle ineinander übergehen, jeder dieser Sätze ist einem der sieben Chakren zugeordnet, von den Wurzeln bis zur Erleuchtung. Und gleichzeitig offenbart der feinsinnige Zugriff auf das Geflecht zwischen den Schlagzeugstimmen, dass er diese konkrete Zuschreibung zu diesen meditativen Erkenntnissen nicht unbedingt braucht, denn Cruixents Musik ist von einem erzählerischen Puls und einer dramaturgischen Raffinesse getragen, sodass diese Musik sich selbst vermittelt.

Hingehört: Vielsagende Nebentöne

Achten Sie auf die leisen Nebentöne dieser mitreißenden und aufwühlenden halben Stunde mit Oriol Cruixent und Vivi Vassileva. Hier verstecken sich so manche Kleinode zwischen den Zeilen, die das Getümmel dieser Komposition wie von außen betrachten und eine musikalische Kommentarebene öffnen.

Im Ersten Satz über die ›Wurzel (»Ich bin«)‹ hören wir rhythmisches Atmen und mechanisches Rattern, als ob ein Boden aufbricht oder ein Uhrwerk seinen Betrieb aufnimmt. Das ›Sakrale‹ des Zweiten Satzes (»Ich fühle«), beginnt mit einem einfühlsamen, glockenhaften Puls, der jedoch in einen wilden Ausbruch zwischen grellen Becken und hölzernen hohen Bongos führt, bevor er wieder in die Verletzlichkeit zurückkehrt. Im ›Solarplexus (»Ich tue«)‹ des Dritten Satzes wird aus der ekstatischen Wut ein geschäftiges Werkeln. Aus den überwältigenden Zuständen wird ein produktives Tun, in der melodischen Weite des Marimbafons. Im Vierten Satz ›Herz (»Ich liebe«)‹ bricht eine Woge an harmonischen Klängen herein, wobei der blechern silbrige Klang der Steel Drums im Zentrum steht.

Der Fünfte Satz ist dem Hals-Chakra gewidmet (»Ich spreche«): Hier schafft es Cruixent aus seinen Rhythmen rhetorische Figuren zu formen, die sich musikalisch wie ein aufrichtiges Selbstgespräch nach innen richten. Im Sechsten Satz ›Drittes Auge (»Ich sehe«)‹ öffnet sich ein musikalischer Spiegel zu den Sätzen über das Herz und über das Sprechen. Es sind Varianten, flimmernde Zustände über ein und denselben Ton, die zugleich an Steve Reichs Phasenverschiebungen erinnern und aus dem bloßen Sehen eine musikalische Erkenntnis formen.

Den Abschluss bietet die Erleuchtung, der Siebte Satz über das Kronen-Chakra (»Ich weiß«). Im Zentrum dieses Satzes steht ein Alufon, im Prinzip ein gigantisch vergrößertes Glockenspiel, das aber die unterschiedlichsten Variationen dieser Glockenklangfarbe erlaubt. Im Wirbel versucht die Musik alle Klänge des Werks zusammenzubringen, bis nur noch der Nachhall einer Tempelglocke übrigbleibt. Das Orakel in Form des Schlagzeugs kommentiert sich selbst und bietet die Einfachheit eines einzigen Tons als Summe aller durchlebten Wesenszustände. Die Antwort dieses Werks auf sich selbst ist eine musikalische, und nicht zwangsläufig eine spirituelle.

Gehört im Konzerthaus

Steve Reichs »Drumming« Part I stand 2009 beim Ensemble Musikfabrik und Schlagquartett Köln auf dem Programm, die einen Konzertabend unter dem Titel »Drumming« gestalteten.



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Wir spielen nach Ihrer Musik



Wirtschaftsprüfung Steuerberatung Rechtsberatung

☎ 0231 22 55 500

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

✉ dortmund@audalis.de

Werke





Vivi Vassileva

Vivi Vassileva begann ihre musikalische Ausbildung auf der Geige, doch als sie am Strand von Karadere an der Schwarzmeerküste eine Gruppe von Volkskünstlern hörte, wurde sie sofort von der Perkussion inspiriert. Es waren diese farbenfrohen und exotischen Balkanrhythmen, die sie zu der vielseitigen Musikerin machten, die sie heute ist und die ihren klassisch ausgebildeten Stil weiterhin beeinflussen.

In der Saison 2022/23 konzertiert Vivi Vassileva etwa mit dem National Polish Radio Symphony Orchestra Katowice in der Elbphilharmonie Hamburg und der Philharmonie Berlin, dem Residentie Orchestra in Den Haag, dem Bulgarian National Radio Symphony Orchestra, dem Beethovenorchester Bonn und den Münchner Symphonikern. Kammermusikprojekte führen sie in die Philharmonie

Stravinski

RESTAURANT, BAR UND BISTRO
IM KONZERTHAUS DORTMUND



Genuss
der auch außerhalb
Konzerte

Genuss auch außerhalb der Konzerte. Reservierungen unter [RestaurantStravinski.de](https://www.restaurantstravinski.de)

Köln, die Tonhalle Düsseldorf und das Wiener Konzerthaus. Außerdem tritt sie bei bedeutenden Festivals auf, darunter der »Heidelberger Frühling« und das »Schleswig-Holstein Musik Festival«.

Nominiert für das »Great Talent«-Programm des Wiener Konzerthaus 2019 und als »Junge Wilde« im Konzerthaus Dortmund seit der Saison 2021/22 für drei Spielzeiten, hat Vivi Vassileva den Grundstein für eine große Karriere als Künstlerin gelegt, die das Publikum mitnimmt, wenn sie die Grenzen des Schlagzeugs erkundet und verschiebt. Neben ihrer brillanten Technik, Athletik und erstaunlichen Virtuosität bringt sie eine außergewöhnliche Musikalität und einen poetischen Ausdruck in ihre Auftritte ein.

Vivi Vassileva gibt leidenschaftlich gerne neue Werke in Auftrag, um das Schlagzeugrepertoire zu erweitern, darunter Werke von Bushra El-Turk, Claas Krause und Gregor Mayrhofer. Ihr Konzertrepertoire umfasst Werke etwa von Kalevi Aho, Tan Dun, Avner Dorman und Friedrich Cerha. Vassileva wird für ihren innovativen Programmstil bewundert und bietet dem Publikum neue Möglichkeiten, das Schlagzeug kennenzulernen, sei es in Form von Erzählungen oder Umweltprojekten mit Schlaginstrumenten aus recycelten Materialien. Sie tritt regelmäßig mit Partnern wie Kian Soltani, Frank Dupree, Pablo Barragán und Lucas Campara Diniz sowie mit ihrem Schlagzeugensemble Extasi etwa in der Berliner Philharmonie, im Snape Maltings oder bei den »Salzburger Festspielen« auf. Seit 2019 ist sie bei Outhere Music France unter Vertrag. Auf ihrem Debütalbum »Singin' rhythm« sind Werke von Guillo Espel, Eric Sammut, Oriol Cruixent und Keiko Abe zu hören. Die meisten davon sind Ersteinspielungen, aber auch einige selten gehörte oder uraufgeführte Arrangements und Kompositionen von Vivi Vassileva sind darauf enthalten.

Vivi Vassileva begann ihre Ausbildung im Alter von zehn Jahren bei Claudio Estay und wurde später als jüngstes Mitglied in das Bundesjugendorchester aufgenommen. Weitere Erfolge waren etwa Preise bei internationalen Wettbewerben und Sonderpreise beim renommierten »ARD-Musikwettbewerb« 2014. Mit 16 Jahren wurde sie an der Hochschule für Musik und Theater in München aufgenommen, wo sie ihren Bachelor of Music absolvierte. Derzeit studiert sie berufsbegleitend an der Universität Mozarteum Salzburg bei Martin Grubinger. Für ihre eigene Komposition und Bearbeitung des bulgarischen Volkslieds »Kalino Mome« erhielt sie den »Kulturkreis Gasteig Musikpreis« 2016. 2017 erhielt sie den »Bayerischen Kunstförderpreis«.



lieben laute Musik – und leises Fahren

Mit den E.ON E-Mobilitätslösungen
sind Sie nachhaltiger unterwegs.

e.on

Extasi Ensemble

»Ich habe ein spannendes Schlagzeugquartett gegründet, das Extasi Ensemble, mit dem wir ganz besonderes Schlagzeugrepertoire spielen: Werke, die für uns geschrieben sind, aber auch Klassiker von John Cage oder Steve Reich.« Mit ihrem Ensemble eröffnen sich für Vivi Vassileva noch mehr Möglichkeiten mit der Welt der Perkussion das Publikum zu begeistern. Die ersten Konzerte fanden u. a. in der Berliner Philharmonie und im Schloss Elmau statt, es folgten Dortmund und Hannover. Neben Vivi Vassileva stehen heute Abend Jürgen Leitner, Aleksandar Georgiev, Valentin Vötterl und Leon Lorenz auf der Bühne.

Vivi Vassileva und das Extasi Ensemble im Konzerthaus Dortmund

Vivi Vassileva gehört zu den sieben jungen Musikerinnen und Musikern der Reihe »Junge Wilde«, die sich drei Spielzeiten lang in Dortmund mit unterschiedlichsten Programmen präsentieren. Ihren Einstand als »Junge Wilde« gab sie vor fast genau einem Jahr, ebenfalls mit dem Extasi Ensemble an ihrer Seite. Gemeinsam gaben sie Einblick in die Möglichkeiten der Perkussion mit Werken u. a. von Xenakis, Cage und Cruixent.

Per Rundberg

Per Rundberg hat sich zu einem der führenden Pianisten Skandinaviens entwickelt und tritt regelmäßig in Europa, den USA und Asien auf. Er konzertierte in der Philharmonie Berlin, im Konzerthaus und im Musikverein Wien, im Concertgebouw Amsterdam, im Teatro alla Scala Mailand, in der Carnegie Hall New York, in der Tonhalle Zürich, in der Elbphilharmonie und Laeiszhalle Hamburg, im Festspielhaus Baden-Baden, im Konserthuset Stockholm sowie im Palais des Beaux-Arts Brüssel. Als Solist spielte er u. a. mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra, Royal Swedish Orchestra, der Camerata Salzburg, dem RTV Slovenia Symphony Orchestra und Münchener Kammerorchester mit Dirigenten wie Teodor Currentzis, Gary Berkson, Sir Roger Norrington, Rossen Milanov, Johannes Kalitzke und Niklas Willén.

Per Rundberg war gemeinsam mit Martin Grubinger, der 2008 vom Wiener Konzerthaus für den Konzertzyklus »Rising Stars« ausgewählt wurde, auf Tournee in einigen der renommiertesten Säle der Welt. Er wird regelmäßig zu bekannten



Festivals eingeladen, darunter die »Salzburger Festspiele«, das »Schleswig-Holstein Musik Festival«, das »Beethovenfest Bonn«, der »Heidelberger Frühling« und das »Festival di Pasqua« in Rom. Kammermusikkonzerte gestaltete er u. a. mit Dietrich Fischer-Dieskau, Irena Grafenauer, Thomas Hampson, Clemens Hagen, Alina Pogostkina, Julian Rachlin und Jörg Widmann. Rundberg hat das gesamte Klavierwerk von Mozart in Salzburg und Wien aufgeführt. Er hat zahlreiche CD- und DVD-Aufnahmen für verschiedene Labels wie Accent Music, Deutsche Grammophon oder Harmonia Mundi eingespielt, darunter 20 Opernfantasien von Thalberg. Zudem spielt er regelmäßig im Klavierduo mit seiner Schwester Anna Buchenhorst. Zahlreiche Uraufführungen und eine enge Zusammenarbeit verbinden ihn mit einigen der bekanntesten Komponisten der Gegenwart, darunter Klaus Ager, George Crumb, Franco Donatoni, Gija Kantscheli, György Kurtág, Beat Furrer und Arvo Pärt.

Geboren im schwedischen Skellefteå, studierte Rundberg dort und in Stockholm bis er im Alter von 15 Jahren einen Platz an der Yehudi Menuhin School erhielt. Anschließend setzte er sein Studium am Mozarteum in Salzburg bei Karl-Heinz Kämmerling fort, das er mit Auszeichnung abschloss, und studierte an der Königlichen Musikhochschule in Stockholm, in Paris und Budapest sowie bei Murray Perahia.

Per Rundberg im Konzerthaus Dortmund

2011 war Per Rundberg Teil des Perkussion-Abends »Grubinger & Friends«, bei dem Martin Grubinger jun. und Martin Grubinger sen. neben Rundberg weitere Schlagwerker und einen E-Bassisten zu einem Konzert mit dem Titel »Under the sign of rhythm« versammelten.



Freunde werden

Verleihen Sie als eines von über 400
Freundeskreis-Mitgliedern der Musik Flügel.
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



WIR REGELN DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

Weiterhören

Unsere »Jungen Wilden« in der Saison 2023/24

Junge Wilde – Jean Rondeau

Bachs »Goldberg-Variationen« historisch authentisch auf dem Cembalo
Di 05.09.2023 19.00 Uhr

Junge Wilde – Isata Kanneh-Mason

Solistisch und mit klangvollen Namen der Klavierliteratur von Haydn bis Chopin
Do 26.10.2023 19.00 Uhr

Junge Wilde – Cristina Gómez Godoy

Die Oboistin gestaltet in Trio-Formation mit Horn und Klavier ein Konzert in
seltener Besetzung.
Di 12.12.2023 19.00 Uhr

Junge Wilde – Sheku Kanneh-Mason

Der Cellist spielt mit seinem Bruder Braimah und seiner Schwester Isata Trios
von Beethoven, Brahms und Rachmaninow.
Di 19.03.2024 19.00 Uhr

Junge Wilde – Christina Gansch

»Händel, der Spion«: ein Pasticcio aus Händel-Arien, die zusammen eine Ba-
rockoper mit origineller Geschichte formen.
Mi 10.04.2024 19.00 Uhr

Junge Wilde – Noa Wildschut

Ein dezidiert jüdisches Programm mit Werken u. a. von Paul Ben-Haim und
Ernest Bloch im Trio aus Geige, Klarinette und Klavier
Mo 13.05.2024 19.00 Uhr

Junge Wilde – Vivi Vassileva

Vivi Vassileva packt wieder aus: Werke für Schlagwerk solo, für Marimbafon und
für Vibrafon und Gitarre.
Do 06.06.2024 19.00 Uhr

Texte Dr. Alexander Gurdon

Fotonachweise

S. 08 © Sonja Werner, Konzerthaus Dortmund

S. 16 © Sonja Werner, Konzerthaus Dortmund

S. 22 © Sonja Werner, Konzerthaus Dortmund

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

